

Erfahrungsbericht: Erasmus Auslandssemester 2015/16 in Istanbul

Grunddaten

Name:	Hilke Meyer
Fakultät/ Fach:	Religion, Dialog und Bildung
Semester:	3
Land:	Türkei
(Partner)Hochschule:	Istanbul Üniversitesi
Dauer des Aufenthaltes:	5 Monate

Die Idee ein Auslandssemester zu machen und dies bestenfalls in Istanbul, hatte ich bereits seit geraumer Zeit. Meine Pläne konkretisierte ich jedoch erst im April 2016 – also relativ kurzfristig. Von Frau Ernazarova erfuhr ich, dass dies gar kein Problem darstellt und für Istanbul sogar noch ein Platz frei ist. Dann ging alles relativ zügig; ich wurde nominiert, damit quasi angenommen und musste dann für das Learning Agreement meinen Stundenplan im Umfang von 30 ECTS erstellen. Hier stieß ich an meine erste Grenze, da die Homepage primär in türkischer Sprache war und meine Kenntnisse nicht vorhanden. Mit dem Zutun von Frau Ernazarova und einigen türkischsprachigen Freunden, gelang es mir nach langem hin und her, einen Stundenplan zu erstellen. In Hamburg studiere ich „Religion, Dialog und Bildung“ im Master, in Istanbul wählte ich Deutsch als Fremdsprache. Dies macht tatsächlich auch insofern Sinn, als das ich zum einen Germanistik im Bachelor studierte und zum anderen meinen drittes Semester vollkommen frei gestalten kann. Dementsprechend bekam ich auch von der Akademie der Weltreligionen grünes Licht für meinen Auslandsaufenthalt.

Die Flüge nach Istanbul waren erschwinglich. Da ich alles auf den letzten Drücker mache, zahlte ich für meinen Hinflug (ich buchte drei Tage vor Abflug) 120,00€ bei Turkish Airlines, hier waren 30Kg Gepäck sowie richtig gutes Essen inklusive. Da es zwischen Deutschland und der Türkei eine Art Abkommen gibt, entschied ich mich gegen eine private Krankenversicherung, ließ mir jedoch von der Krankenkasse das sogenannte T11 Dokument ausstellen. Weiterhin habe ich mich vorher einmal komplett durchchecken lassen. Interessant zu erwähnen ist darüber hinaus auch, dass in der Türkei Antibiotika, wie auch andere Medikamente, nicht verschreibungspflichtig sind.

Die Kosten die ich vor Ort hatte waren weniger als in Hamburg. Dies war unter anderem dem schwachen Lira- und dem starken Eurokurs geschuldet. Ich teilte mir eine Wohnung in guter Lage (Osmanbey, eine Station vom Taksim entfernt) mit einer Türkin und zahlte umgerechnet ca. 300,00€. Von einer Unterbringung im Studierendenwohnheim rate ich und auch sonst jeder ab. Es ist wahnsinnig weit entfernt und eine Katastrophe. Dies wurde mir auch vorab von Frau Ernazarova sowie vor Ort von meiner Dozentin berichtet. In Istanbul habe ich eigentlich an allen Aktivitäten teilgenommen, welche vom ESN organisiert wurden. Diese würde ich auch empfehlen, da man hier mit anderen Erasmus-

Studierenden, auch von anderen Hochschulen, in Kontakt kommt. Auf dem Programm der ESN Trips sind natürlich viele Partys, viel Alkohol. Mir persönlich war das nach langen Tagen oft etwas viel, aber auch damit war ich nie alleine, dementsprechend fand ich auch Menschen, die auf meiner Wellenlänge waren. Ich habe quasi fünf Monate wie im Urlaub gelebt, dementsprechend waren meine Ausgaben ein wenig höher als in Hamburg, zudem habe ich dort natürlich nicht gearbeitet. Schwierig wurde es, als mein Ersparnis weniger wurde und sowohl das Erasmusstipendium, als auch mein Bafög noch nicht da waren. Dazu bin ich über Weihnachten nach Hause geflogen, welches natürlich auch Mehrkosten verursachte. Wichtig ist wirklich zu beachten, dass ich das Bafög-Amt 6 Monate lang Bearbeitungszeit einräumt, was ich nicht wusste ist, dass es die Möglichkeit einer Vorauszahlung gibt, sonst hätte ich dies sicherlich genutzt. In Istanbul selbst ist außerhalb essen gehen um einiges günstiger. Darüber hinaus haben wir jeden Sonntag den Bazar in Talabashi besucht und hier viele Lebensmittel für kleines Geld gekauft. Hier sollte man jedoch am besten ohne jegliche Wertsachen hingehen. Insgesamt sind ich und auch meine Freundinnen relativ pleite nach Hause gekommen und ich würde es immer wieder so machen 😊.

An der Istanbul Üniversitesi war es anfänglich wie es in den Anfängen an jeder Universität ist: ungeordnet und man steht dort mit tausend Fragezeichen herum. Schön ist, dass damit nicht alleine ist und mit den anderen Studierenden bin auch ich allem Unklaren auf den Grund gegangen. Keine Panik, „wird wohl irgendwie“ war diesbezüglich meine Denke. Das leert einen Istanbul, Ruhe bewahren, es wird wohl irgendwie. Meinen Stundenplan habe ich einmal komplett umgeworfen, dennoch bin ich mit 26 Credits zurückgekehrt. Auch die Aufenthaltsgenehmigung (Residence Permit) brachte uns alle zum Verzweifeln, auch dies regelte ich zusammen mit meinen Kommilitoninnen. Den Termin vereinbarte ich in den ersten Wochen, dazu wird einem geraten. Vorher in Deutschland kann man diese nicht beantragen. Der Kontakt zum International Office in Istanbul war von Anfang an sehr gut. E-Mails wurden zügig beantwortet und auch vor Ort war Mustafa Kaplan mir immer eine große Hilfe. Auch die Dozenten waren nett und freundlich. Zu den einheimischen Studierenden hatten wir eher weniger Kontakt, da einige von ihnen nicht im Zentrum lebten und auch unser Alltag sich von dem ihren unterschied.

Mein Auslandsaufenthalt in Istanbul hat mich gestärkt, mir gezeigt was ich zu bewältigen vermag, mich in den Anfängen oft an meine Grenzen gebracht. Istanbul ist krass. Krass schön, krass laut, eine krasse Schere zwischen Arm und Reich, krass gutes Essen, krasse Sprache, krass freundliche Menschen, krasse Idioten – ein Extrem, wie ich es zuvor noch nicht erlebt habe.

Was ich mir im Nachhinein seitens des International Office in Hamburg gewünscht habe, war ein Aufmerksam machen, auf politische Unruhen. In der Zeit in der ich dort lebte, gab es eine Hand voll Anschläge in der Türkei, einige darunter auch Istanbul.